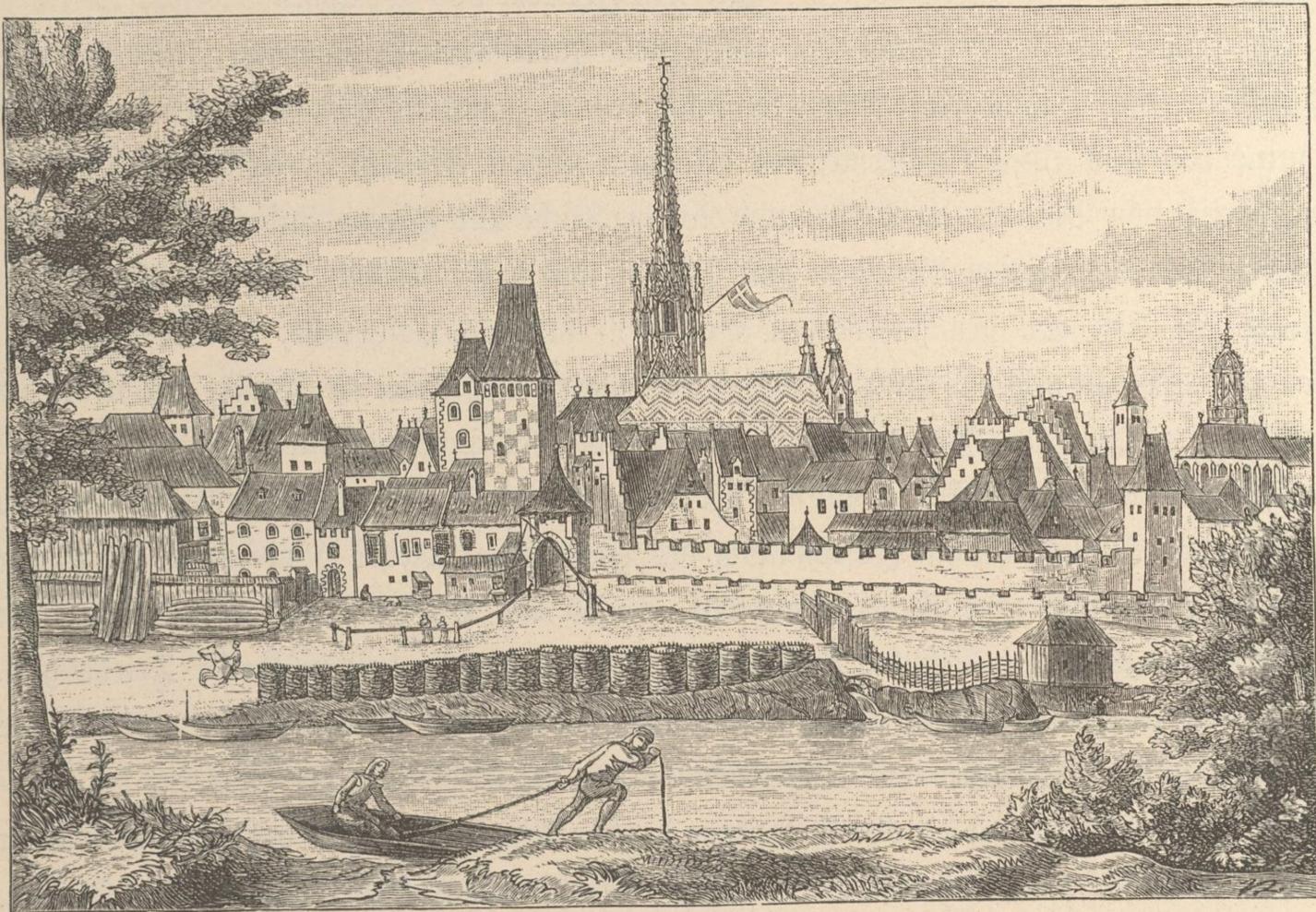


die Herbergen und Kaufläden der Zünfte, die wichtigsten Marktplätze und das Judenviertel, bis dasselbe nach Ausweisung der Juden im XV. Jahrhundert der Gemeinde zufiel. In den übrigen Theilen der Stadt verdichteten sich die Wohnsitze der Bürger und Handwerker erst dann, als nach der heftigen Pest des Jahres 1349 und der großen Feuersbrunst des Jahres 1361 Herzog Rudolf IV. die Niederlassung der Fremden wesentlich erleichtert hatte. Fremde Kaufleute, wie die Kölner und Regensburger, hatten sich im Westen der Stadt Waarenhäuser erbaut. Auch die vor den Mauern gelegenen Ansiedlungen waren zu stattlichen



Wien um das Jahr 1485, von der Rothenthurmseite.

Vorstädten herangewachsen, welche sich in ihrer Ausbreitung immer mehr den zwischen den Wiesen, Gärten und Rebenhügeln gelegenen Landgütern und Dörfern näherten.

Seit der Mitte des XV. Jahrhunderts waren die Ringmauern verstärkt und mit gedeckten Wallgängen versehen, die Stadtgräben vertieft und die Vorstädte durch Zäune, Gräben und Bollwerke in Vertheidigungsstand gesetzt. Nach Albrecht von Bonstettens Schilderung vom Jahre 1491 konnte es keine schöneren Bürgerhäuser geben. Sie waren hoch und stark gebaut und reich verziert, von innen und außen bemalt, die weiten Säle mit Glasfenstern und köstlichem Hausgeräth geschmückt: „Wo du in ein Haus gehst, meinst du in eines Fürsten Haus zu sein.“ Die Weinkeller lagen so tief und waren so ausgedehnt, daß man sagte: Wien sei nicht minder auf als unter der Erde erbaut. Die Straßen deckte hartes Gestein, welches durch die Räder der Wagen nicht gebrochen